



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

474 (12.10.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-318285](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-318285)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eringelohr 25 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag N. 2.42 pro Quartal.
Eingel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.
Kurzfristige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 218

Nr. 474.

Dienstag, 12. Oktober 1909.

(Abendblatt.)

Der Erpresserprozess.

Der Erpresserprozess, der in der letzten Woche vor der Berliner Strafkammer verhandelt worden ist, hat ein starkes und allgemeines Interesse hervorgerufen. Nicht eigentlich wegen der beiden Angeklagten. Das waren im Grunde uninteressante Leute: beide. Auch Herr Dahsel, der niemals selbst in seinen besten Jahren nicht — der angelegene und ernsthaftige Journalist gewesen ist, für den ihn ein offenbar etwas ahnungsloser Schwurzeuge ausgab. Ein Deklassierter, innerlich längst Maricher, den das Leben mehr und mehr zertrübt, und der, um die Not von seiner vierköpfigen Familie zu scheuchen, zu immer verweirterten Mitteln greift — am Top, der leider nicht selten ist auf dieser unvollkommenen Welt und einem in allen freien Berufen begegnet. In der Presse — das sei, um unzulässigen Verallgemeinerungen die Spitze abzubrechen, doch betont — noch verhältnismäßig spärlicher als anderswo. Was den Prozess, durch den auch sonst mancherlei Bruchstücke, Angefressene als schmerzhafteste Nebenpersonen glitten, über das Niveau der gerichtlichen Alltäglichkeiten hinausdrückte, das war das Milieu, auf dem er sich aufbaute. Und so sah letzten Endes jene Sonderart Presse auf der Anklagebank, die Existenzen wie Dahsel und die „Rechercheurin“ Schwarzardt überhaupt erst ermöglicht.

Die ist in den letzten Jahren auf dem in solchen Ständen ungemein empfänglichen Boden der Millionenstadt üppig ins Kraut gewachsen. Der eine verbeißt allwöchentlich um 10 Pfennig um die „Wahrheit“ zu finden, der andere ist von vornherein eindeutiger und erklärt mit schlichtem Freimuth lediglich die große Glocke sein zu wollen, die alles ins Land läute. Gemeinsam aber ist allen diesen Unternehmungen die Sensationslust und die Strapaziosigkeit, mit der, um ihr zu fröhnen, die intimsten Vorgänge aus dem Familienleben und der Privatphäre des Einzelnen an die Öffentlichkeit gezerrt werden. Darüber war in den letzten Jahren geradezu ein Gefühl der Unsicherheit aufgekomen. Wer irgendwo in der Öffentlichkeit stand, fühlte sich durch die Erzählung berattener Organe im Grunde fortwährend bedroht und mancher, der früher und nachdrücklicher gesprochen und nach Schutz und Abwehr gerufen hätte, unterließ es, weil er den Jörn der kraftvollen Männer fürchtete, die die Schlenkerwörter dieser Kanäle der öffentlichen Meinung in der Hand hielten. Auch wer für seine Person gewiß nichts zu fürchten hatte. Aber man setzt sich — die hartnervigen Vollnaturen sind in unserem Säkulum selten geworden — nicht ohne Not Anwürfen aus. Und man geht nicht eben danach, seinen Namen durch die Gasse geklopft zu sehen. Es ist da wie bei den Beleidigungsprozessen, bei denen auch immer der Brutalere in der Vorhand ist: semper aliquid haeret. Auf diesen beiden an sich ganz richtigen massenpsychologischen Erkenntnissen — auf der Sensationslust unserer Gesellschaft und der schier krankhaften Scheu, den Kampf mit dem feigen Verleumder zu wagen — basieren alle diese Erpressergeschäfte in der Welt der mehrfachen Bedeutung. Das waren die großen Kräfte, die bei jeder Gründung von vornherein ins Geben gebucht werden konnten. Wir alle sind da nicht ohne Schuld, und deshalb wird auch die Geilung, die ach, wie dringlich, nicht ohne unsere Mitwirkung zu ermöglichen sein. Zu überdies sollten wir dieser Gattung von Publikationsorganen

grundständig unser Ohr verschließen. Was nicht einmal so schwer sein könnte; denn die schmerzigen Burden, die uns auf der Berliner Friedrichstraße die Schläger der mehr oder weniger nationalen Wochenchriften: „die Volkswirtschaft im Warenhaus“ und „die Wahrheit über den Selbstmord des Kommerzienrats X.“ entgegenbrachten, sind am Ende keine Sirenen. Damit wäre das Uebel an der Wurzel gefasst. Denn Ständelohr, von denen keiner erfährt, verpuffen ohne Wirkung. Und ein Blatt mag noch so schlecht sein: wenn es niemand liest, hört es auf Macht zu sein. Ob noch auf anderem Wege gegen diese Presse eingeschritten werden könnte, die nachweislich in tausendfacher Hinsicht schweres Ungemach über ganze Familien gebracht und mehr als einen in wilde Verzweiflung hineingehetzt hat, erscheint uns fürs Erste noch zweifelhaft. Es ist da munderlei in aller Ruhe zu bedenken. Wie wir dem überhaupt keine Freunde der überhasteten modernen Gelegenheitsgeistesgebung sind. Aber aus dem Auge sind diese Dinge jedenfalls nicht mehr zu verlieren und deshalb begrüßen wir es, daß der Gerichtshof sich nicht von dem eifervollen Staatsanwalt ins Vorhorn jagen ließ und wenigstens für eine beschränkte Öffentlichkeit sorgte. Wir wollen doch auch nicht zu präde werden. Mehr Sämut als dieser Tage bei der Ermordung der in des unglücklichen Sacher-Majoch Spuren wandelnden Berliner Liebesfäulein aufgewühlt wurde, ist im Prozess gegen Dahsel sicher auch nicht aufgeföhren worden. Und es galt doch einen Korruptionsherd aufzudecken, einen Ueberblick über Praktiken zu gewinnen, die je länger je mehr, zum mindesten was Berlin angeht, zu einer Gefahr für unser öffentliches Leben wurden.

Im übrigen sind diese Dinge ja nun nicht zum letzten Male verhandelt worden. Herr Reichstagsabgeordneter Bruhn, der Herausgeber und Verleger der „Wahrheit“, hat, wie er durch seinen Anwalt mitteilen läßt, gegen einige Zeugen Strafantrag gestellt, weil er vor Gericht den Beweis zu erbringen wünscht, daß die Vorwürfe, die gegen ihn bei dieser Gelegenheit laut wurden, unbegründet seien. Staatsanwalt und Strafkammer waren freilich der Ansicht, daß dieser Beweis bereits in durchaus gegenteiligem Sinn geführt sei. Des ferneren ist ja, wie wir im heutigen Mittagsblatt mitteilen, gegen Bruhn ein Ermittlungsverfahren im Gange.

Bruhn vertrat als Reichstagsabgeordneter und Nachfolger Althwards den Wahlkreis Arnolds-Grübeberg. Er wurde 1907 mit 13 059 Stimmen gewählt, der Sozialdemokrat erhielt 3579 Stimmen.

Ein Bruhn'scher Massenprozess gegen deutsche Redakteure.

sh. Berlin, 11. Okt. Ein Monstro-Prozess, wie er in solchen Umfange kaum jemals ein deutsches Gericht beschäftigt hat, wird sich im Anschluß an den jenseits beendeten Erpresserprozess Dahsel-Schwarzardt demnächst vor dem Schöffengericht des Amtsgerichts Berlin-Mitte abspielen. Der Reichstagsabg. Wilhelm Bruhn, der im Dahsel-Schwarzardt-Prozess als Verleger der „Wahrheit“ eine so eigenartige Rolle gespielt hat, fühlt sich durch einen Artikel der Zeitungs-Korrespondenz „Deutsche Journalpost“ (Schweder u. Fortsch) in Berlin beleidigt, den die genannte Korrespondenz Ende August dieses Jahres an die von ihr bedienten Zeitungen verlanbt hat. In diesem Artikel war die Erpresseraffäre eingehend ge-

schildert und schon damals darauf hingewiesen worden, daß der Redakteur Dahsel kaum als der Hauptschuldige anzusehen sei, da er sich länger als ein Jahrzehnt hindurch als Journalist und Redakteur einwandfrei geführt habe und also erst nach seinem Ausscheiden aus dem Dienst für Tageserzeugnisse bezw. seinem Eintritt in die Redaktion der Althwardschen „Freiheit“ und dem Ständelohrschen „Die Wahrheit“ des Reichstagsabgeordneten Bruhn forumpiert worden sein könne. Durch die letzte Wendung fühlte sich Herr Bruhn beleidigt und erhob nun in den letzten Wochen eine ganze Serie von Privatklagen gegen die Zeitungen, die jenen Artikel der „Deutschen Journalpost“ übernommen hatten und gegen den Herausgeber dieser Korrespondenz, den Journalisten Paul Schweder in Berlin. Da nun die „Deutsche Journalpost“ über 300 deutsche Zeitungen bedient, und der Kläger Bruhn die gemeinsame Verhandlung sämtlicher Privatklagen vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte beantragt hat, so wird sich vor diesem Gericht demnächst ein allgemeiner deutscher Redakteurtag zusammensuchen, bei dem sich Gelegenheit bieten dürfte, die Affäre Bruhn im Anschluß an die Ergebnisse des Dahsel-Schwarzardt-Prozesses noch etwas eingehender zu erörtern. Die Vertretung des Privatklägers Bruhn hat H. A. Dr. Brederec, die der Privatbeklagten H. A. Dr. Puppe-Berlin übernommen.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 12. Oktober 1909.

Fürst Bismarck und Graf von Hohensthal.

Die „Hamburger Nachrichten“ veröffentlichen eine noch unbekanntere Episode aus Bismarcks Leben, in der Graf von Hohensthal als Mittelsmann zwischen Bismarck und König Albert eine bemerkenswerte Rolle spielte. Das Hamburger Blatt erzählt:

Der künftlich verstorbenen sächsische Minister Graf von Hohensthal und Bergen, war, wie hinreichend bekannt ist, von der Errichtung des Deutschen Reiches an bis zum Frühjahr 1907 Vertreter des Königtums Sachsen in Berlin. Er pflegte in dieser Zeit die besten und freundschaftlichen Beziehungen zum Fürsten Bismarck. Zu dem engen Anknüpf an den großen Staatsmann bezog ihn nicht allein seine eigene, durch und durch nationale Haltung, sondern auch das nahe, fast freundschaftliche Verhältnis zwischen König Albert von Sachsen und dem ersten Reichskanzler. Wie eng und herzlich diese Beziehungen waren, kann man die folgenden Zeilen eines Briefes lesen, der auch für die Geschichte des Fürsten Bismarck nicht ohne Interesse ist:

Bei der Beisehung des Kaisers Wilhelm hatte König Albert zum Fürsten Bismarck gedehert: „Wenn Sie mich einmal brauchen können und glauben, daß ich Ihnen behilflich sein kann, so schreiben Sie mir.“ Kurze Zeit darauf ersuchte Fürst Bismarck den Grafen Hohensthal, ihn zu besuchen, erinnerte ihn an die Worte des Königs und sagte: „Dieser Moment ist gekommen, die Kaiserin wünscht die Vermählung ihrer Tochter Viktoria mit dem Fürsten Alexander von Bulgarien durchzuführen, bez ich aus politischen Gründen widersprechen muß; ich bin aber mit meinem Leben zu Ende, vielleicht kann Ihr König mir helfen.“

Graf Hohensthal erwiderte, der König sei in Buda, erklärte aber auf das Drängen des Fürsten hin sich bereit, persönlich dorthin zu reisen und dem König die Sache vorzutragen. In demselben Abend reiste Graf Hohensthal nach Buda ab, und es gelang ihm, den König zu bewegen, einen Brief an den Kaiser (Frederick)

Seuilleton.

Auf den Gletschern des Himalaja.

Die bekannte eifrige Forscherin des Himalaja, Janny Bullock-Workman, hat auch in diesem Jahre zusammen mit ihrem Gatten eine Reihe von kühnen Gletscherfahrten in der grandiosen Welt dieses höchsten Gebirges der Erde unternommen, auf denen es ihr gelang, einige bisher noch nicht eroberte Spitzen zu besteigen und neue Studien über die Eisverhältnisse zu machen. Sie berichtet über die Resultate ihrer Sommerkampagne, während der sie 60 Tage in ewigem Schnee und Eis verbrachte und 40 Tage in Höhen von 15 000 bis 20 000 Fuß schwierige Aufstiege unternahm in einem längeren Aufzug von Harper's Magasin. Das Gebiet, das sie sich diesmal zu ihrer Tätigkeit erwählt hatte, waren die eisgepanzerten Gipfel des riesigen Dhaulagiri-Gletschers, der seit der großen Expedition Sir Martin Conway (1892) nicht mehr erforscht worden war. Der eingeborene Herrscher von Nagar, in dessen Reich der Dhaulagiri liegt, stellte ihnen lieb-nachbarlich 60 bis 70 Kühe zur Verfügung, die als Lastträger der Expedition folgen sollten, und unterstützte sie während des ganzen Sommers durch die Nachsendung neuer Mannschaften. Freilich sollten sie mit den Kühen, denen das Bergklettern in Ralte und Schnee wenig Freude machte, mancherlei schlimme Erfahrungen erleben. Nur wenige Spitzen des Dhaulagiri-Gebietes sind überhaupt besteigbar, denn die weissen Gipfel erheben sich so senkrecht empor und sind so zerfurcht von werten Schneespalten, von Lawinen und überhängenden Eiswänden bedroht, daß kein menschlicher Fuß sie erklimmen kann. Den Ehrgeiz der Bergsteiger erregte zuerst eine schmale steile Schneeföhne, die sich östlich von dem Dhaulagiri erhob. Um 1 Uhr nachts brach man vom Lager auf und zog zunächst in dieser Dunkelheit

empor. Als das Morgenrot die Gletscher in einen lichten Schimmer tauchte, sahen sie eine in einem Winkel von 70 Grad aufsteigende Wand vor sich, die mit unglücklicher Mühe erklimmen werden mußte. Allerlei Hindernisse stellten sich ihnen in den Weg; dazu mußten sie gegen Mittag ein möglichst rasches Tempo einschlagen, denn sie fürchteten beim Abstieg auf diesem gefährlichen „Schloßfels der Lawinen“ von der Nacht überrascht zu werden. Ueber scharfe Grate und durch schmelzenden Schnee kam man mit Mühe am Abend wieder herunter. Die Höhe des genommenen Gipfels betrug 19 000 Fuß; er erhielt den Namen Triple Cornice Peak. Nach diesem ersten geglückten Vorstoß wurden zahlreiche andere von verschiedenen Lagern aus unternommen, die die Expedition in möglicher Höhe ausschlug. In diesen Lagern ließ Mrs. Workman alle Vorräte und Pulis zurück; sie selbst drach mit ihrem Gatten, dem erprobten Führer Sonope und wenigen Trägern zur Eroberung noch nicht bestiegener Spitzen auf. Es war schwierig, auf den Höhen des Dhaulagiri Stellen zu finden, die zum Aufschlagen eines Lagers frei genug von Schnee waren. Doch das angenehme Sommerwetter mit seinen warmen Tagen ließ in einer Höhe von mehr als 15 000 m Gebirgsblumen emporblühen und lud die Felle viele Stunden lang in hellen Sonnenschein. Gegen Ende Juli wurde das höchste Lager in einer Höhe von 16 000 Fuß aufgeschlagen. Große Schwierigkeiten bot die Besteigung des Dhaulagiri-Gletschers, zu dem zwei fast vertikale Auf- und Abstiege gemacht werden mußten, bevor sich die ganze Schönheit und Größe dieser langen Gletscherseite erschloß. Beim ersten Versuch wurde das Wetter nach zwei Stunden so neblig; der Weg war durch große Schneespalte, die unsichtbar unter der Schneedecke lagen, so gefährdet, daß die Bergsteiger umkehren mußten. Zudem war im Lager unter den Kulis eine Empörung ausgebrochen, die sich nur mühsam unterdrücken ließ. Beim zweiten Male gelang der Aufstieg nach vielen Schwierigkeiten und schon Aufstiegen. Besonders verlockend zu kühnen Taten war das schön-

Juliwetter. Der Dhaulagiri, dessen Abhänge zu schmelzen anfangen, war mit schönen kleinen Seen besetzt, die im Sonnenlicht in ihrer glühenden Eisumfassung wie Saphire leuchteten und funkelten. Ein großer Gletscher, der den Namen Roub-Gletscher erhielt, wurde erforscht; der Weg führte über zerfessene Anrücken, an eisigen Mauern entlang, zum Schluß über ein weites ansteigendes Feld von schmelzendem Jungschnee, immer durch die ständig weiche Landschaft, zehn englische Meilen lang, ohne daß sich ein Felsen auf dem glatten Bergabgang gezeigt hätte. Die letzte Tat, die Mrs. Workman ausführte, war die Besteigung einer hohen Spitze, die sich in einer schlanken dreieckigen Pyramide einige englische Meilen nördlich vom Dhaulagiri-Bah erhebt und von der aus man einen weiten Ueberblick über die Gletscher des Dhaulagiri-Gebietes haben mußte. Die mitgenommenen Kulis weigerten sich beim ersten Lager in einer Höhe von über 18 000 Fuß weiter zu gehen und griffen sogar den Führer Sonope tätlich an. Schließlich kamen sie aber doch bis zum nächsten Lager in einer Höhe von 19 100 Fuß mit. Der nächste Tag war dem Endaufstieg vorbehalten. Bei der außerordentlichen Steilheit des Gipfels und den Ansätzen schlechter Witterung fühlte die kühne Bergsteigerin eine gewisse Angst in sich und konnte die ganze Nacht nicht schlafen. Schritt für Schritt ging es dann beim Morgenrauschen den eisbedeckten Felsgrat empor, der an vielen Stellen nur 18 Zoll breit war, auf der rechten Seite von einer Schneemauer flankiert, während auf der linken Seite ein tiefer, ins Unendliche abfallender Abgrund gähnte. Die Sonne schmolz das Eis und machte jeden Schritt unsicher und gleitend. Dazu lag in der Luft eine starke Trübung zur Nebelbildung, ein drohendes Vorzeichen von schlechtem Wetter. Mit Aufbietung aller Energie erklimmen die Bergsteiger die glatte Eiswand, die zum Gipfel führte, um noch die Aussicht zu haben, ohne die die ganze Anstrengung nutzlos gewesen wäre. Mrs. Workman litt unter dem sogenannten „Schnee-Graben“, bei dem sie beständig das Herunterfallen von Lawinen fürchtete. Endlich

In dem gewöhnlichen Sinne zu schreiben. Nach wenigen Tagen war Graf Hohenhausen wieder in Berlin, wurde am frühen Morgen vom Fürsten Bismarck empfangen und legte ihm den noch unerschlossenen Brief des Königs an den Kaiser vor. Da ein Passus in dem Briefe den Wünschen des Fürsten nicht ganz entsprach, fragte er, ob der König es wohl übersehen würde, wenn er gebeten würde, diesen Passus zu ändern. Graf Hohenhausen übernahm es wieder, einen Versuch in dieser Richtung zu machen und reiste, wohl nach einigen Tagen zu dem inzwischen von Riga zurückgekehrten König nach Wilsa Strehlen und erreichte es, daß der König den Brief unter Berücksichtigung der vom Fürsten Bismarck gewünschten Änderungen noch einmal abschrieb. Das Schreiben gelangte wohl an demselben Tage in die Hände des Kaisers Friedrich. Der Erfolg ist bekannt: In der mehrstündigen Unterredung, die die Kaiserin Friedrich am Nachmittag des 30. April mit dem Fürsten Bismarck im Schlosse Friedrichsron in Charlottenburg hatte, ließ sie den Geleitplan fallen, der Widerspruch des Fürsten Bismarck hatte den Sieg davongetragen.

Der Gewährsmann der „Gamburger Nachrichten“ hat den Tod des Grafen Hohenhausen zum äußeren Anlaß für die Veröffentlichung dieser interessanten Daten genommen. So sehr die Erwählung aber dem Andenken des verstorbenen sächsischen Staatsministers gewidmet ist, so wertvoll ist doch auch das Licht, das durch sie auf die herzlichen Beziehungen zwischen König Albert und Bismarck fällt.

„Nationalliberale“ Moralprediger.

Eine sehr interessante Entdeckung über den Ursprung mancher der Nationalliberalen gehaltenen Moralpredigten, nicht von der Linken sich umgarnen zu lassen, hat die „Nat. Vib. Korresp.“ gemacht. Sie schreibt:

Wir haben vor kurzem eine Zuschrift wiedergegeben, die sich gegen einen in den „Gamburger Nachrichten“ veröffentlichten Leitartikel richtete, der jenem Blatt angebot, aus nationalliberalen Kreisen zuzugreifen war, sich gegen die Abgeordneten Wassermann und Stresemann richtete, die ausgeschiedenen Mitglieder Dehl und Orsola lobte und im übrigen die konservative Parteipolitik gegenüber den Nationalliberalen verteidigte. Wir hatten bei dieser Gelegenheit bereits einige Zweifel darüber nicht unterdrücken können, ob der Verfasser dieser Zuschrift berechtigt war, sich irgendwo als nationalliberal zu bezeichnen. Inzwischen haben wir eine förmliche Entdeckung gemacht. Derselbe Artikel, den die „Gamburger Nachrichten“ so freundlich zuruck in ihren Spalten veröffentlichten, ist auch in der — nationalliberalen Gesinnung gemäß ganz unverächtlichen — „Kreuzzeitung“ als Leitartikel erschienen. Der angeblich nationalliberal fühlende Verfasser hat es allerdings der „Kreuzzeitung“ gegenüber nicht für geraten gehalten, sich hier auf sein nationalliberales Herz zu beziehen, sondern der „Kreuzzeitung“ kommt diese Zuschrift aus „industriellen Kreisen“, womit bewiesen ist, daß es treffliche Leute gibt, die bald als Industrielle bald als Nationalliberale ihre Geschäfte gegen die nationalliberale Partei in konservativen Wätern und in solchen vom Schlosse der „Gamburger Nachrichten“ niedergelassen verleben, dabei aber nicht den Mut haben, mit offenem Mutir zu kämpfen und zu sagen, wer sie sind. Wohlfeinlich ist der Artikel Saarbrücker Herkunft und von einem Manne verfaßt, dem die nationalliberale Partei schon vor Jahren zu verfeinden gab, daß sie ihn in ihren Reihen nicht zu sehen wünsche. Wenn der Verfasser sich inzwischen zum Mitarbeiter an der „Kreuzzeitung“ beurlauben hat, so zeigt das nur, wie recht die Parteifreunde hatten, als sie sich schon frühzeitig seine Mitarbeit für ihre Sache verweigerten.

Nationalliberale und Großindustrie.

Der Redaktion des Tageszeitung „Das Reich“ ist folgende Verichtigung zugegangen:

In Nr. 234 Ihrer Zeitung vom 6. Oktober behaupten Sie in dem Leitartikel „Aufsichtsratspolitik“: „es sei von arbeitslos-ökonomischer Seite konstatiert worden, daß im Reichstage zwischen rheinisch-westfälischen Großindustriellen und den zugehörigen Männern der nationalliberalen Fraktion eine Weimarer-Konferenz stattgefunden habe, in der die Industriellen den Nationalliberalen mit Entziehung von Geldmitteln drohen konnten.“

Diese Behauptung ist unwahr. In jener Konferenz, in der unabhängige Vertreter der Industrie mit einigen Mitgliedern der nationalliberalen Reichstags- und Landtagsfraktionen Tagesfragen der Sozialpolitik erörterten, ist von keiner Seite auch nur andeutungsweise von irgendwelcher Unterstützung oder Entziehung von Geldmitteln für die Wahlen gesprochen worden. Diese von arbeitslos-ökonomischer Seite bei der Wahl in Siegen aufgestellte, jetzt im „Reich“ wiederholte Behauptung ist in allen Teilen gänzlich erfunden.

Als Teilnehmer an jener Besprechung erlaube ich Sie auf Grund des § 11 des Pressegesetzes, diese Verichtigung in Ihrer Zeitung gleichfalls an leitender Stelle wiederzugeben.

Wöhr 1. S., 7. Okt. 1909.

Schachtelsohn

Dr. Weber, M. d. R.

war die Höhe von 21 300 Fuß erreicht; ein wundervoller Nebelzug bot sich über die Gletschermelt des großen Kunzi Thal, die nur noch von einer Wäsen von Schnee und Felsen austauschte, dann bald verhielt sie ein dichter Nebelvorhang. Aber auch in diesem kurzen Ausfluge hatte sich ein unbeschreiblich grandioses Schauspiel aufgetan, wie es in solcher Höhe noch kein Menschensehen vorher über die drei größten Gletscher Wiens gesehen und befreit hat. Der Wortmann den Abstieg an, der zugleich das Ende ihrer diesjährigen Gletscherwanderung bedeutete.

Buntes Feuilleton.

— Andrew Carnegie bei Kaiser Wilhelm. Eine anhängende Episode aus den Unterhaltungen des amerikanischen Multimillionärs Carnegie mit unserem Kaiser erzählt Bertha von Suttner in der Schilderung eines Besuchs auf Elbo Castle, dem schottischen Landsitz Carnegies, den sie in Upper Land und Meer vertritt. „Ich befragte Carnegie um seine Erlebnisse in Kiel, wo er, wie ich wußte, im verflochtenen Sommer mit Kaiser Wilhelm II. zusammengetroffen. Er erzählte, daß der Verkehr mit dem Monarchen ein außerordentlich ungemühter sei, daß der Kaiser selbst voll guter Laune und Witz sei und bei andern gern Spaß verleihe. „Sie, als amerikanischer Demokrat“, hätte er bemerkt, „müssen eigentlich auf Kaiser und König nicht gut zu sprechen sein?“ Das hängt ganz von dem persönlichen Wesen der betreffenden Funktionäre ab. „Majestät“, antwortete Carnegie. „Nichtigens“, fügte er hinzu, „Majestät sollten einmal nach Amerika hinüber kommen, der Empfang wäre sicherlich ein jubelnder.“ Der Kaiser erwidert, daß ihn eine solche Reise sehr interessieren würde; aber er könne nicht so weit und so lang sich entfernen — man brauche ihn. Darauf hat Carnegie um die Erlaubnis, eine Anecdote erzählen zu dürfen, Seine Majestät dürfte aber nicht läßt werden. „Nur gut!“

Die „Nat. Vib. Korresp.“ bemerkt dazu, daß im gleichen Sinne die Dinge von ihr schon wiederholt — auch in einer Polemik mit dem „Reich“ — richtig gestellt worden seien.

Deutsches Reich.

— Unterstützung arbeitsloser Tabakarbeiter. Aus Dresden wird gemeldet, daß der Landesverband evangelischer Arbeitervereine Sachsens am Sonntag beschlossen hat, den Reichstanzler um eine Anordnung des Inhalts zu ersuchen, daß die zur Unterstützung der Arbeiter und Arbeiterinnen, welche durch die Neuordnung der Tabaksteuer ganz oder zum Teil brotlos wurden, laut Reichstagsbeschluss bereitgestellten vier Millionen schnell ausgezahlt werden, und daß ferner Anstalten getroffen werden, damit weitere über diesen Betrag hinausgehende Mittel zur Verfügung gestellt werden. — In Hamburg sind gestern, Montag, 800 Arbeiter der Hamburg-Altonaer Tabak- und Zigarrenindustrie brotlos geworden. Die Betriebseinschränkungen infolge der neuen Tabaksteuer haben bereits in der vorigen Woche begonnen und zur Entlassung von 300 Arbeitern geführt. Weitere Entlassungen sind für die nächsten Tage zu befürchten.

— Doch noch eine Zerspaltung der bürgerlichen Wähler in Halle. Nach einer Meldung der „Leipz. N. N.“ wird die Einigkeit der bürgerlichen Parteien, die für die bevorstehende Reichstagswahl in Halle gesichert war, vermutlich noch in letzter Stunde durch den Bund der Handwerker durchbrochen. Die Veriranenmänner-Versammlung des Bundes der Handwerker beschloß gegen den Volksparteiern Reimann, für den sich bekanntlich sämtliche bürgerliche Parteien erklärt hatten, in der Person des Klemmerobermeisters Grede in Halle, einen Gegenkandidaten aufzustellen. — Diese Kandidatur ist natürlich gänzlich aussichtslos und müht nur der Sozialdemokratie. Offenlich kommt sie nicht erst zu stande.

Badische Politik.

Aus der badischen Wahlbewegung 1909.

Wader als Prophet.

In seinem „Katholischen Volkstribun“ überschlägt Herr Wader seine Aussichten. Er ist natürlich geneigt, schon zu fassen, um die sehr bedenklich gesunkene Begeisterung der Steuerzahler für das steuernspendende Zentrum zu heben. Nichts spricht er vom Wahlfreudigen Freiburg-Emmendingen, nichts von Oberkirch-Offenburg, wo sich das Zentrum auf Ueberreichungen gefaßt machen muß. Von Donndorf-Waldsloh, wo die Herrlichkeit des Herrn Wittenmann tatsächlich auf sehr schwachen Füßen steht, behauptet er sogar läßt das Gegenteil. Allein für den Wahlkreis Stillingen-Karlsruhe gibt er „Aussichten“ zu. Unter die Kreise, die das Zentrum diesmal neu erobern zu können glaubt, rangiert nach Wader als erster Wehrloch-Stodoch, ihm folgt Donndorf-Oberkirch-Offenburg, in jenem hält Wader die Aussichten seiner Partei für „sehr gut“, in diesem „für gut“. Auf Konstanz-Stadt macht er sich keine Hoffnungen. Freiburg III (bisher durch Herrn Reimann vertreten) bietet nach Wader dem Zentrum kaum Aussicht auf siegreichen Erfolg; in Kastatt-Stadt hält er den Sieg seiner Partei für „nicht ausgeschlossen“. Günstiger, meint Wader, liegt fürs Zentrum die Sache in Freiburg II (bisher Krüner, Vogt, Offenburger-Stadt (bisher Kuster, Dem.) und Badenstadt (bisher Dr. Gönner f., nat.-lib.); in Freiburg I sei der Sieg des Zentrums „sehr wahrscheinlich“, in Offenburg seien dessen Aussichten „recht gut“, in Baden-Baden „sehr gut“. Die Konservativen hätten in Oppingen-Sinsheim (bisher Burkhardt, nat.-lib.) „sehr gut“, in fünf anderen (offenbar in Trüben-Billingen, Bohr-Mittenheim, Schwellingen, Heilsberg-Oberbach und Weilsheim-Orberg) teils „gute“, teils „sehr gute“ Aussichten. — Nun! Wir wollen abwarten. Auch ein Wader kann sich verrechnen. Die Reichsfinanzreform ist ein Faktor, über dessen Gewicht sich das Zentrum im Sommer schwer getäuscht hat. Das Volk wird viele Rechnung entsprechend quittieren.

Eine neue Zentrumsperfidie.

Unter dieser Ueberschrift nimmt die „Badische Landeszeitung“ zu der Mitteltung Stellung, daß die Zentrumsparlei heabsichtigt, in Heidelberg-Süd gleich im ersten Wahlgange für den linksliberalen Kandidaten, Weisenthal P. R. gegen den nationalliberalen Kandidaten Dr. Koch einzutreten. Sie schreibt: „Das ist dem Zentrum durchaus zuzutrauen. Denn es kann so nicht nur eine nationalliberale Kandidatur gefährden, sondern es spendert auf diese Weise auch einen bössartigen Erisapfel zwischen die liberalen Parteien. Wenn die linksliberalen sich die Wahlhilfe des Zentrums in Heidelberg auch nur passiv gefallen lassen, so muß eine große

Erbitterung bei der nationalliberalen Partei entstehen. Diese würde nicht mit Unrecht die gleichen Gründe gegen den linksliberalismus in Heidelberg ins Feld führen, mit denen der linksliberalismus z. B. in Karlsruhe gegen die Kandidaturen Reimeister und Trautmann auftrat. Aber schon allein aus politischen Reinlichkeitsgründen sollten sich die linksliberalen Kandidaten in Heidelberg der Schande entziehen, auch nur unwillig oder selbst widerwillig die Erfordernisse des Zentrums sein zu müssen. Sie sollten daran denken, welche Lage sich bei den Stichwahlen ergeben könnte, wenn sie wirklich mit Zentrumshilfe an diesen teilnehmenden beteiligt würden. Es könnte das Stichwahlabkommen fürs ganze Land durch sie allein in Frage gestellt werden. Nur soviel fürs Erste. Es wird an der Einsicht der in Betracht kommenden Kandidaten und Parteileitungen liegen, so zu handeln, daß die Interessen des Gesamtliberalismus nicht verletzt“ infolge dieser neuesten Zentrumsperfidie.

So sehr der „Bad. Landesztg.“ in der Beurteilung des neuesten Vorstoßes der Zentrumsparlei gegen die Nationalliberalen zustimmend ist, so wenig vermögen wir uns mit der Drohung des karlsruher Organs gegenüber den linksliberalen zu befremden. Gewiß ist zu verlangen, daß diese die Hilfe des Zentrums nachdrücklich ablehnen, aber nicht verlangt werden kann, daß sie nun etwa schleunigt ihre Kandidatur zurückziehen, weil ihr möglicherweise das Zentrum seine Stimmen zuführen könnte. Das kann schon der Konsequenzen wegen nicht verlangt werden. Denn es wäre dann für das Zentrum sehr einfach, durch seine gereifene Wahlaktive ihm unliebsame Gegner in der Verfertigung verschwinden zu lassen. J. W. würde die Konsequenz aus obigem Verlangen erscheinen, daß im Falle einer Unterstützung Obkirchers durch das Zentrum im Kreise Vörrach-Wald gegen den linksliberalen Kandidaten Obkircher von seiner Kandidatur zurücktreten müßte. Das wäre aber wohl auch für die „Bad. Landesztg.“ etwas zuviel verlangt. Es kommt und nicht darauf an, ob irgend eine Kandidatur vom Zentrum unterstützt wird, sondern wie sich die unterstützte Partei gegenüber dieser ungetreuen Wahlhilfe des Zentrums verhält. Das allein ist der springende Punkt!

Wahlversammlungen.

• Mannheim, 12. Oktober. In der Bezirksversammlung der liberalen Parteien auf dem Lindenhof, die gestern Samstag stattfand, ergriff in der Debatte auch Herr Eppler das Wort, der in beifällig aufgenommenen Ausführungen Mißstände bei der hiesigen Eisenbahnerwahl zur Sprache brachte. Er (Rebner) und die Wehrlocher der hiesigen Eisenbahner bezeugten sehr, ob die hiesige Oberleitung in den richtigen Händen sei. Auch bei der Generalabstimmung treffe dieselbe zu, wo doch dort Oberbeamte beschäftigt seien, denen der Eisenbahnbetrieb mit all seinen Beschwerden wie ein spanisches Dorf vorkomme. Rebner forderte den Kandidaten Herrn Wenninger noch auf, auch dann nicht zu verjagen — für den Fall seiner Wahl —, wenn ihm vom Regierungssitz für seine etwaige Schärfe mit den Rosenkränzen gewinkt werde. Nur wenn er unerschrocken eintrete für Arbeiter und Beamte, dann sei es auch möglich, manchen Wandelstümpfen den roten oder schwarzen Stimmzettel aus der Hand zu nehmen. — Herr Wenninger versprach hierauf die Interessen seiner Kollegen und Arbeiter energisch zu vertreten.

• Osterheim, 11. Okt. (Von unserem Korrespond.) In der heute abend im „Adler“ stattgefundenen, von Herrn Landwirt Dahn-Osterheim geleiteten nationalliberalen Wählerversammlung sprach zunächst Herr Thorbecke-Mannheim über die Reichsfinanzreform und die politischen Parteien. Seine interessanten Ausführungen gipfelten in der Mahnung, eine Zentrumshegemonie in Baden unter allen Umständen zu verhindern. Der Kandidat, Herr Stadtpfarrer Klein-Mannheim, entwiderte in der bekannten unerschrockenen Weise sein Programm. In der Diskussion befragte Herr Hauptlehrer Frey-Osterheim die Steuerverdrücker der Reichs. Die Steuern wären zweifellos geringer, wenn die Großen alles verlieren würden. Die Rittergüterbesitzer hätten wohlweislich die Erbschaftsteuer verworfen, weil sie sich sagten, daß bei einem Todesfälle die Wäcker reichert und die Nachforschungen ergeben würden, daß sie eventuell schon lange Zeit den Staat um die Steuern betrogen haben. Das löre allerdings den „Familienstern“. Herr Professor Dr. Weiser-Mannheim kennzeichnete an der Hand von Zeitungsnutzen aus ultramontanen Blättern die feindselige Haltung des Zentrums dem Bund der Landwirte gegenüber, der indessen jetzt bei den Wahlen als „Iris Kind“ behandelt werde. Für die babilischen Landwirte sei nur im neugegründeten Gemeinbund, der sich die Wahrnehmung der Interessen der kleinen und mittleren Landwirte zur Aufgabe gestellt habe, der allein richtige Platz. Zum Schluß der Versammlung befragte sich Herr Professor Lindler-Schwellingen mit der Kandidatur Karl. Herr Karl wollte früher mit aller Gewalt eine Zentrumsarbeit in der badischen Kammer verfechten, heute wolle er sie begünstigen.

als die höchste Brücke der Welt gilt. Der imposante Baudukt liegt zwischen den Stationen St. Priest-Sauret und Weisles-Georges; in einer Höhe von nicht weniger als 1225 Metern über der Talsohle überspannt die Brücke mit einer Länge von über 480 Metern das weite Tal der Saule. Ein gewaltiger großer Stahlbalken von 111,70 Meter Höhe; und 6,78 Meter Breite steht von einem Brückenende zum anderen. Drei weitaufliegende hohe Brückenöffnungen werden von diesem Stahlgerüst überspannt; die mittlere Öffnung hat eine Breite von 144 Meter, die beiden seitlichen haben eine solche von je 118 Meter. Die obere Stahlplattform mit ihren 240000 Kilogramm Gewicht wird von mächtigen stahlernen Stützpfählen getragen, die über eine massive Unterlag von 22 Meter noch um 92 Meter emporgragen. Das riesige Werk, das jetzt vollendet ist, hat einen Kostenaufwand von über 4 Millionen beansprucht.

— Modische Details. Die immer wachsende Vielgestaltigkeit des modernen Kulturlebens, die im sozialen Organismus der Völker raffinesse Gebilde entstehen läßt, hat auch eine Reihe neuer Bezüge geschaffen, von denen unsere Großstädter wohl kaum geträumt haben mögen. In einem Aufsatz der „Kosmos“ wird eine lange Reihe solcher neuer merkwürdiger Verufe aufgezählt; da ist der bezaubernde Jungs, der sich tagsüber in der Nähe des Ständeaufzuges aufhält, in der Hoffnung, als Trauzeugen engagiert zu werden; da ist der fündige Mann, der gegen angemessene Bezahlung den Wohnungsfreuden die Müß; abnimmt, ein schönes möbliertes Zimmer ausfindig zu machen; da sind die Hundeführer, die dem Hiesigkund der gnädigen Frau täglich auf eine Stunde zur Promenade führen, da sind die Mannequins, die die neuen Kostümen der Mode dem Publikum im Theater oder auf den Reueupläzen vor Augen führen. Ein eintägiger Verufe ist auch der der Saha u a s t r e t e r; sie haben die Aufgabe, die neuen Stiefel ihrer Klienten einige Tage zu tragen, bis das Leder seine erpo Steifheit verloren hat; wer da genügend Wohlstand besitzt, verdient ein hübsches Stück Geld; freilich; unbeschäftigte Hilfe muß er haben. Auch ein sehr eintägiger Verufe ist es, in den

Gegen eine solche Handlungsweise Front zu machen, sei ernstes Mißtrauen eines jeden freisinnig gesinnten Wählers.

Aus anderen Zeitungen u. Zeitschriften.

Die Reichsfinanzreform mit ihrem erheblichen Steuerdruck gibt der „Deutschen Tribune“, der Halbmonatschrift des Bundes Vaterländischer Arbeitervereine Anlaß, die bürgerlichen Parteien zur Einigung gegen die Sozialdemokratie zu mahnen und den weiteren Ausbau der Sozialgesetzgebung als das wirksamste Abwehrmittel gegen die steigende rote Flut zu empfehlen. Sie schreibt:

Statt sich in gegenseitigen Vorwürfen zu verlieren, sollten die bürgerlichen Parteien lieber danach hinstreben, über allen Parteiverfechten zu verweisen und sich zu sammeln zum gemeinsamen Kampf gegen die rote Gefahr. Die Sozialdemokratie ist nämlich bei diesen gesamtstaatlichen Auseinandersetzungen wieder einmal der lähmende Dritte gewesen, wie sie ja meist profitiert von den Fehlkäufen ihrer Gegner nicht etwa von der Kraft ihrer eigenen Gedanken. Es wäre wohlwollend an der Zeit, daß man sich darauf besinnst, wie der intensiven Verheerung zu begegnen ist, die von der Sozialdemokratie unter dem Druck der neuen Steuern getrieben wird. Um die Massen der Verbraucher zu erschüttern, ist vor allem der weitere Ausbau der Sozialgesetzgebung zu beschleunigen. Man wende nicht ein, daß alle Arbeiterfürsorge das weitere Vordringen der Sozialdemokratie ja doch nicht gehemmt habe. Auf den ersten Blick mag das zwar so scheinen. Aber es ist doch Tatsache, daß der einschneidende Teil der Arbeitererschaft, der sich gegenüber dem roten Feinde die eigene Überlegenheit bewahrt hat, sich der fegenden Wirkung der sozialen Gesetzgebung nicht widersetzt. Je weiter die staatliche Fürsorge der wirtschaftlich Schwachen nicht nur allein im Arbeiterstande geht, umso mehr wird auch der Sozialdemokratie und ihren Bestrebungen, Unzufriedenheit in die Massen zu tragen, der Boden entzogen werden. Die Verbesserung der Lage der Rinderbesten ist jedenfalls der einzige Weg, in praktischer Weise der Wirtshaltung über die neuerliche Steuerbelastung zu begegnen, und weit genug hierfür ist noch das Feld.

Die „Mainbrücke“ stellt fest, daß Konrad Haußmann mit seinem offenen Brief an Hebel wenig Glück gehabt habe, doch glaubt sie, daß dieser Briefwechsel wenigstens ein Gutes gewirkt habe:

Sicherlich hat diese Auseinandersetzung der beiden Politiker ein Büttes, das sie nämlich die Weinde bauen läßt zwischen der sogenannten süddeutschen Linken des Sozialismus und der norddeutschen Rechten, die jener entgegengekehrt gerichtet ist. Das wesentliche Unterscheidungsmerkmal ist gerade die Stellung zur Sozialdemokratie. Will man also im Antisozialismus voreilig zur liberalen Einigung mit gemeinsamen Programmen kommen, so wird man — wie dies auch auf der Reichstages Tagung der Deutschen Sozialpartei gefordert wurde — diesen Streitpunkt außer Ansatz lassen müssen, man wird also den Süddeutschen es überlassen, sich mit der hier ganz anders gearteten Sozialdemokratie wie immer auseinanderzusetzen, wird es aber den Norddeutschen nicht vermissen dürfen, wenn sie in schärfster Kampfstellung zur dortigen Sozialdemokratie verharren. Aber hier wie dort soll man nach dieser letzten Woge das erniedrigende Vießsäugeln mit der Sozialdemokratie nun endlich lassen (Dankmanns Brief ist mit diesem Vießsäugeln übereinstimmend nicht gemeint), man soll sich vielmehr trotz taktischer Kompromisse nie die Liberalismus, die Konservativismus, Alexikalismus und Sozialdemokratie. Der Umwandlungsprozess innerhalb der Sozialdemokratie, der eine Reduktion der Formel auf: Hilfe und Rechte zu lassen würde, muß von innen heraus im Laufe einer nicht eben kurzen Entwicklung kommen, ob er in dem obgedachten Umfange, wie es obige Formel besagt, überhaupt in Deutschland möglich ist, läßt sich heute nicht weit sagen.

Landesverband badischer Redakteure.

Baden-Baden, 11. Okt. Der Verband badischer Redakteure hielt gestern dahier im Nebenlokal des Restaurants „Krokolbil“ seine 1. Hauptversammlung ab, die vom 1. Verbandsvorsitzenden Chefredakteur Scheel-Mannheim geleitet wurde. Nach Eröffnung der Sitzung gab der Schriftführer, Redakteur Haller-Mannheim das Protokoll der konstituierenden Versammlung bekannt. Danach erstattete der 1. Vorsitzende den Geschäftsbericht. Derselben war zu entnehmen, daß der Bund badischer Redakteure, der gegenwärtig rund 1000 Mitglieder zählt und welchem der Landesverband badischer Redakteure angegliedert ist, seit seinem Bestehen schon recht hübsche Erfolge zu verzeichnen hat. Mit Genugtuung werden die Mitteilungen aufgenommen über die Arbeiten des Bundes zur Schaffung einer Zentrale für Stellenvermittlung, einer allgemeinen Unternehmungs-, Sterbe- und Pensionskasse, einer Fürsorgeversicherung für Witwen und Waisen und anderer Einrichtungen auf sozialem Gebiet. Es steht zu erwarten, daß diese Einrichtungen in nicht zu ferner Zeit ihrer Verwirklichung entgegengeführt werden können. Großem Interesse begegneten die Mitteilungen über die Verhandlung mit dem Verlegerverband bezüglich der Schaffung eines Normalvertrages. Es hat hierwegen eine Beratung von Vertretern des Verlegerverbandes und einer Kommission von Journalisten stattgefunden, die zu einem guten Ergebnis geführt hat. Die entgeltliche redaktionelle Fassung des Normalvertrages steht noch nicht fest und bleibt späteren Beratungen vorbehalten. Es darf aber heute schon gesagt werden, daß mit Sicherheit eine wünschenswerte Lösung dieser Frage zu erwarten steht. An den Geschäftsbericht knüpfte sich eine längere Ansprache. Sie nahm einen äußerst harmonischen und befriedigenden Verlauf und gab auch Anlaß zur Erörterung einer Reihe wichtiger Ständesragen.

Chefredakteur Dr. Goldenbaum-Mannheim erstattete den Kassenbericht. Derselbe wurde ohne Diskussion gutgeheißen. Die Versammlung beschloß sodann, den nächsten Punkt der Tagesordnung, die Ehrengerichts- und Sühnverfahrensfrage vorläufig zurückzustellen. Bei den Neuwahlen wurden der jetzige 1. Vorsitzende Chefredakteur Scheel-Mannheim, der Schriftführer Redakteur Haller-Mannheim und der Kassier Chefredakteur Goldenbaum-Mannheim wiedergewählt; 2. Vorsitzender wurde Redakteur Günther-Karlruhe. Die Wahl der neuen Beisitzer ergab das gleiche Resultat wie bei der Wahl in der konstituierenden Versammlung.

Wartezimmer der Ärzte und Zahnkünstler „Kranke zu polieren“; noch ist der Raum nicht genügend, aber man ist doch im Winter billig in einem geschützten Zimmer und kann sich durch Lektüre wecken die Zeit vertreiben. In einigen großen Städten Europas hat man in den letzten Jahren noch andere Vertretungen eines neuen Berufes kennen gelernt: es sind Kinderanbeter und -kammer, die in den Parkanlagen und öffentlichen Gärten aufstellend geübt aussehende willkürliche kleine Säuglinge heranzüchten, deren blühendes Aussehen den Reiz aller jener Eltern erwecken muß, die mit ihren Kindern manche Sorge zu bestehen haben. Aber diese Kammern sind eigentlich nur „Schattenkammern“; sie sollen den neugierig fragenden Müttern, Vätern und Tanten ein solches Geheimnis verraten, nämlich die Adresse eines ausgeglichenen Spezialisten für Kinderanbeter.

Nach Beendigung der Beratungen fand im Krokolbil ein gemeinschaftliches Mittagessen statt. Im Laufe des Nachmittags besuchten die Teilnehmer des Verbandstages das Konzert der Kapelle im Konservatoriumshaus und unternahmen bei herrlichem Wetter Spaziergänge in der näheren Umgebung Badens. Die nächstjährige Hauptversammlung wird in Freiburg abgehalten werden.

Ein Raubmordprozeß.

(Von unserem Korrespondenten.)
ab. Potsdam, 11. Oktober.

Unter großem Andrang des Publikums begann heute vor dem hiesigen Schwurgerichte die Verhandlung gegen den Schriftsteller Max Haxradt aus Potsdam, der beschuldigt wurde, am Abend des 27. August die 87jährige Witwe Josefine Rudolphi, eine frühere Opernsängerin, in Bornim bei Potsdam ermordet und beraubt zu haben.

Der Angeklagte ist ein schlanker großer Mensch mit dunkelblondem Haar und braunen Augen. Er ist tiefblau und sieht schwindsüchtig aus. Zur Personalkarte zeigt der Angeklagte an, daß er verheiratet und Vater von 4 Kindern sei. Auf die Frage, ob er sich der ihm zur Last gelegten Tat für schuldig bekenne, schilbert der Angeklagte zunächst die prätere Lage, in der er sich zurzeit der Mordtat befunden habe. Am Tage nach seiner Entlassung habe er seine Taschenuhr verkaufen müssen und 7 M. dafür erhalten. Mit diesen sei er die Straßen planlos auf- und abgegangen und schließlich vor einem Waffengeschäfte stehen geblieben. Da sei ihm zunächst der Gehalts gekommen, einen Einbruch zu begehen, dann nach der Schweiz zu flüchten und seine Familie dorthin nachkommen zu lassen. Dann sei ihm die Idee gekommen: lauf dir doch für die 7 M. einen Revolver, da kannst du noch mehr mitmachen. — Vorj.: Was denn, wollten Sie Kunststücke werden? — Angekl.: Nein, ich bekam die Idee einen Menschen totzuschießen. Der Angeklagte erzählt dann weiter, daß er Frau Rudolphi mehrfach vor ihrer Villa habe stehen sehen. Er habe angenommen, daß sie allein dort wohne und ein ihm bekannter Schriftsteller habe ihm auch erzählt, daß sie früher Schachspielerin gewesen wäre und viel Geld verdient hätte. — Vorj.: Haben Sie die alte Dame nicht erschossen wollen? — Angekl. (lächelnd): Na, das nicht, nur verwunden, damit sie betäubt war, wenn ich ihr das Geld abnahm. Der Angeklagte erzählt dann weiter, wie er gegen 3 Uhr abends in den Garten der Villa eingedrungen sei, dort seine Stiefel ausgezogen und diese auf die Veranda gestellt habe. Nach einiger Zeit sei die alte Dame mit einer Lampe in der Hand nochmals auf die Veranda heraufgetreten und habe erkannt, daß die Stiefel gefahren. In diesem Augenblick sei er durch das Gartengitter in das Zimmer eingestiegen und habe sich hier hinter die Tür ausgehoben und die Kleider auf das Sofa gelegt. Den Revolver hatte er vorher geloben. Hinter der Tür stehend habe er dann abgewartet, bis die Frau Rudolphi in das Zimmer hereintrat. Zwischenzeitlich sei er noch in die Küche gegangen, um dort Wasser zu trinken. — Erster Staatsanwalt Dr. Mendelssohn: In der Voruntersuchung hat der Angeklagte davon gesprochen, daß er noch der Tat Kleider der Ermordeten anziehen wollte und daß er schon vorher zu diesem Zweck Kleider seiner Frau anprobiert habe. — Der Angeklagte gibt hierzu an, daß er seine Sachen ohne Hast ausgezogen habe und dann hinter der Tür gewartet habe. Als Frau Rudolphi, so fährt er fort, mit der Lampe im Rücken der Tür erschien, trat ich einen Schritt vor, hielt ihr den Revolver dicht an den Kopf und drückte ihn ab. Die Frau fiel gleich vornüber zu Boden, worauf im oberen Zimmer ein Geräusch entstand. — Vorj.: Wehrte sie sich etwas? — Angekl.: Sie wimmerte, mein Gott, was ist mir denn Delft mir doch, kommt doch herunter!

Ich bekam nun Angst, sprang hinaus und floh ins Gebüsch. Nach einiger Zeit ging ich nach Bornim hinein und klopfte an einem Hause, um Kleider zu bekommen. Ein Kind, das öfnete, schrie entsetzt auf, als es mich nadend vor sich sah, weshalb ich weiter lief bis zur Anstalt „Vedehsa“ und dort klingelte. Der Schweißer, die hinauskam, sagte ich: Man habe mich überfallen und mich meiner Kleider beraubt. — Vorj.: Welchen Befehl gab sie Ihnen? — Angekl.: Ich sollte mögen, daß ich fortkomme, sonst würde sie den Anstaltsbund auf mich haben. In der Hühnerstraße sah ich dann auf einer Wäscheleine ein Paar Hemden hängen, die ich anzog. Dann lief ich die Lindstädter Chaussee hinunter bis zur Hühnerstraße in Sencouff. Hier kam mir eine Militärpostkutsche entgegen, deren Führer ich ergriff, daß ich beraubt sei, worauf er mir einen Mantel sorgten, mit dem ich nach Hause ging. Hier erzählte ich meiner Frau den Sachverhalt. — Vorj.: Was sagte sie zu Ihnen? — Angekl.: Sie weinte. — Vorj.: Und Sie. — Angekl.: Ich schlief bis 4 Uhr früh. — Vorj.: Konnten Sie ruhig schlafen? — Angekl.: Ja. — Vorj.: Fühlten Sie keine Gewissenbisse? — Angekl.: Nein. — Am anderen Morgen sei er dann, so erzählt der Angeklagte weiter, nochmals zu der Rudolphischen Villa hingegangen, um etwaige Spuren zu verwischen, seine Kleider und Stiefel zu holen und die gestohlenen Hemden zurückzugeben. Allein die Villa sei schon polizeilich gesperrt gewesen. Er habe sich deshalb damit begnügt, die gestohlenen Hemden über den Zaun des betr. Grundstücks hinüber zu werfen. Dann hat der Angeklagte bezeichnender Weise noch längere Zeit nach einem Krugenschloß gesucht, das er bei dem Betreten des Grundstücks verloren hatte und auf seinem Fahrrad eine Vergnügungspartie durch die umliegenden Havelböden unternommen. Seine Frau hatte er inzwischen in die Druckerei geschickt, wo er noch 9 Mark Lohn zu erhalten hatte. Als er heimkam und sie noch nicht da war, benutzte er die Gelegenheit, um seinem Vizewirt noch 17 Mark aus der Wohnung zu entwenden. Dafür kaufte er sich nachher u. a. ein Messer und drei Schrotflinten Patronen. Einen Teil der Patronen hat er auf seiner dann folgenden Fahrt nach Magdeburg verschossen, weswegen er in Magdeburg vorübergehend festgenommen wurde.

Die weitere Beweisaufnahme drehte sich nunmehr um die abenteuerliche Flucht des Angeklagten, die er antwort, nachdem die Potsdamer Zeitungen ausführliche Berichte über die Mordtat gebracht und der Verdacht der Täterschaft sich auf ihn gelenkt hatte. Er fuhr von der Station Wildpark bei Potsdam in der Nacht zunächst nach Magdeburg, und ließ sich hier nach seiner Entlassung eine weitere Fahrkarte nach München, mit der er in der Richtung nach Halle, Womburg abfuhr. Nach der vorübergehenden Festnahme in Halle gelangte er dann auch unbefragt nach München, von wo aus er sicher auch noch weitergekommen wäre, wenn er nicht in Allach den Fahrkartendiebstahl begangen hätte. Hierüber wurde als Zeuge der Gendarmerieinspektoren Hofmayer vernommen, dessen gewöhnlicher bayerischer Dialekt eine angenehme Abwechslung in den Ernst der Verhandlung hineinbrachte. Er bezeugte, daß er sich alsbald nach der Mitteilung von dem Fahrkartendiebstahl ebenfalls auf einem Fahrrad hinter dem Angeklagten hergemacht habe, dem er nach kurzer Zeit auf den Fersen war. Als Hofmayer merkte, daß der Verfolger ihm immer näher kam, sei er abgestiegen, habe das Rad beiseite geworfen und sei in langen Schritten

querfeldein geflüchtet. Der Wachmeister verfolgte nun den Dieb gleichfalls zu Fuß und schickte ihm seinen Kreisler-Terrier, den Polizeihund „Borb“ nach, der ihn immer auf seinen Patrouillengängen begleitete. Der Hund stellte den Flüchtigen schließlich, sobald ihn der Zeuge einholen und festnehmen konnte. Bei der Durchsuchung des Angeklagten fand der Zeuge dann zu seiner großen Überraschung Legitimationspapiere auf den Namen des Schriftstellers Haxradt. Der Zeuge, der von dem Bornstädter Raubmord Kenntnis hatte, jagte darauf dem Angeklagten die Tat auf den Kopf zu und dieser gestand denn auch nach einigem Zögern, daß er der Täter sei. Er wurde darauf nach Potsdam transportiert.

Einige Zeiterkeit erregte die Feststellung, daß der Angeklagte bei seiner Flucht in Bornim sieben Damenhemden von der Reine gestohlen und übergezogen hatte. — Der als Sachverständiger geladene Medizinalrat Dr. Hoche bezeugte, daß der tödliche Schuß des Angeklagten auf Frau Rudolphi in deren Hinterkopf gedrungen und aus einer Entfernung von höchstens 20 Zentimeter abgegeben worden war. — Die Untersuchung des Angeklagten hat ergeben, daß er geistig normal und weit über die Anforderungen seines Berufes hinaus intelligent ist. Die Geschworenen erkannten ihn des Mordes, und des versuchten Raubes schuldig, billigten ihm jedoch für letzteres Vergehen mildernde Umstände zu, worauf der Angeklagte zum Tode verurteilt wurde. Ferner wurde auf die üblichen Nebenstrafen erkannt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 12. Oktober 1909.

* Ergänzungswahl in den Synagogenrat. Bei der heute vorgenommenen Ergänzungswahl in den Synagogenrat wurde für die Neuwahlzeit bis 31. Dezember 1911 einstimmig Herr Kaufmännischer Rat Julius Wenzheimer gewählt.

* Der Zentrumserrat an den Tabakarbeitern. Unter dieser Ueberschrift schreibt die hiesige „Volkstimme“: Eine Massenaktion von Tabakarbeitern hat gestern in der Mannheimer Tabakindustrie stattgefunden. Es sind von einer Anzahl der größeren Firmen insgesamt über 1800 Arbeiter vorübergehend entlassen worden, die voraussichtlich mehrere Wochen ohne Beschäftigung bleiben werden. Das Anschwellen der Lager ohne auch nur halbwegs annehmbaren Abzug haben den Fabrikanten die Entlassung mit zwingender Notwendigkeit aufgezwungen. Sie sind erfolgt nach Rücksprache mit den beteiligten Arbeitern, die diese Art der vorübergehenden Betriebsbeschränkung der Halbtags- oder Heilnachtsarbeit vorsehen. Es werden durch die Entlassung hauptsächlich die Filialen Sandhofen und Kuhlthof betroffen. Das Urteil der beteiligten Großindustriellen über die weitere Entwicklung in der Branche geht dahin, daß die Verhältnisse sich im Winter und kommenden Jahre noch wesentlich verschlechtern werden.

* Wichtiger Vortrag. Wie aus dem Inzeratenteil dieser Nummer ersichtlich ist, veranstaltet der „Verein für Volksbildung“ und die „Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“ morgen Mittwoch abends 7 1/2 Uhr im Rathausaal einen Demonstrationsvortrag über „Allgemeinerkrankungen und Geschlechtsleiden“. Als Redner wurde unser hiesiger Krankenhausdirektor, Herr Dr. Volkhardt, gewonnen, eine Autorität in diesen Fragen. Es ist als Garantie geboten, daß die für unser gesamtes Volksleben wie jeden einzelnen gleich wichtigen Krankheitserscheinungen wirklich gründlich und doch mit solchem Parteilichkeit behandelt werden, daß jedermann Augen davon hat und sich nicht zu scheuen braucht, hinzugehen. Aufklärung auf diesem Gebiete ist der beste Schutz gegen die oft furchterlichen Verheerungen an Leib und Seele. Aber man suche sie nicht in dilettanten Schriften, sondern höre echte Männer der Wissenschaft. Morgen ist diese Gelegenheit geboten, weshalb wir den Besuch dieses Vortrages nur wärmstens empfehlen können, zumal der Eintritt ganz frei ist.

* Mittelrheinischer Fabrikanten-Verein. Am Donnerstag, den 14. Oktober ds. Jrs. nachmittags 3/4 Uhr, hält der Mittelrheinische Fabrikanten-Verein in Mainz im Kasino-Hof zum Gutenberg seine erste Winterversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht außer verschiedenen geschäftlichen Mitteilungen ein Vortrag des Herrn Professor Dr. Moldenhauer-Rhön über „Streit- und Vogelfortversicherung“.

* Ein Anekdote von 1/2 Pfund ist bei Oskar Reiter Freitag, 8. 10., aufgestellt. Der Stein wurde im Jahre 1888 im Flußbett des Rheins von einem Schiffer aufgefunden. Eigentümer des Steinbruchs von einem Anekdote ist Herr Reiterer Friedrich Goffert.

* Aus Ludwigshafen. Die 8 Jahre alte Tochter Franziska des Glendrehers Johann Engelberger, wohnhaft Maximilianstraße 3 in Wundenheim, stürzte gestern in der Nähe der Wengischstraße in den Kanal und wäre ertrunken, wenn nicht der frühere Schuhmann Jakob Wppler hinzugekommen wäre. Wppler schwebte selbst in höchster Lebensgefahr und konnte die Rettung nur durch den hinzugekommenen Tugener Peter Kütz von Wundenheim vollzogen werden. Das Kind war bereits völlig erschöpft, erholte sich jedoch bald wieder.

Polizeibericht

vom 12. Oktober.
(Schluß.)

Warnung vor einem Schwindler. Vor etwa 3 Wochen erschwindelte sich bei hiesigen Einwohnern der nachbeschriebene Unbekannte dadurch Geldbeträge, daß er fälschlich angab er sei beauftragt, Beiträge in hiesigen Familien zwecks Einrichtung eines Kruppelheims hier zu sammeln. Beschreibung: 30-35 Jahre alt, 1,60-1,65 Met. groß, kleiner blonder Schnurbart, gesundes Aussehen, dunkler Anzug, hiesigen Dialekt sprechend.

Am 2. ds. Mts. wurden aus einem Mansardenzimmer die nachbeschriebenen Gegenstände entwendet: 1) eine silb. Damen-Uhr mit Goldband, weißem Zifferblatt, römischen Zahlen über deren sich je ein goldener Punkt befindet. Auf dem Rückenteil ist eine Blume eingegraben; 2) eine silb. Halskette mit 2 mm langen Gliedern ohne Schieber und ohne Anhänger; 3) ein dunkelgrünes Damensäckchen mit Samitropfen; 4) ein braunes wuscheliges Kleid mit weitem Spizeneinsatz und brauner dreifacher Samtbandsaufschlag, auf deren sich weiße Knöpfchen befinden; 5) ein braun- und grünfarbiger Halterrock; 6) eine weiße Halskette mit weißen Spizeneinsatz; 7) ein Paar noch neue gelbe Damenschuhstiefel mit Wummelhöfen; 8) zwei Paar schwarze Damenstrümpfe, noch neu; 9) ein weißleinenes Bettuch ohne Binden, 2 m lang, 1,50 m breit; 10) sechs weiße Taschentücher, weiß mit roten, teils mit blauen Streifen und mit S gezeichnet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Kaiser und der Otto-Heinrichsdenkmal. Ueber die Anwesenheit des Kaisers im kaiserlichen Palais zu Braunschweig am 8. Oktober...

Von Tag zu Tag.

Auf der Suche nach dem Mörder. Sibing, 11. Oktober. Als des Mordmordes an dem Sibinger Arzt Dr. Ernst...

Die Millionen Diebstahle auf der Kaiserlichen Werft werden nunmehr noch anderthalb-jähriger Voruntersuchung vor dem Kaiserlichen Schwurgericht...

Silberne Hochzeit und Hindinstitute an einem Tage feiert in Herbolz am Montag der Kaiser Wilhelm, Oesterreich...

Selbstmord eines Unteroffiziers. Görlitz, 12. Oktober. Der Unteroffizier Förster vom hiesigen Infanterieregiment No. 19 beging aus unbekannten Gründen Selbstmord...

Gefährlicher Orkan. Havana, 11. Okt. Durch einen mehrere Stunden andauernden heftigen Orkan wurden die telegraphischen Verbindungen unterbrochen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Offenbach, 12. Okt. (Priv.-Tel.) Der beim Schornsteinbau des hiesigen Elektrizitätswerkes beschäftigte 25 Jahre alte Maurer Hörr aus Schoosheim wurde heute früh durch einen...

Friedrichshafen, 12. Okt. (Priv.-Tel.) „S. 3“ hat gestern wieder eine längere Übungsfahrt zu Studienzwecken unternommen. Die Versuche mit drabloscher Telegraphie nach Straßburg und München gelangen durchaus befriedigend.

Paris, 12. Okt. Wie der Agence Havas aus Cordere gemeldet wird, soll Herr Ferrer, falls kein Gegenbefehl erfolgt, Mittwoch Abend erschossen werden.

Eine Gefahrfahrt des Vorleut.

Frankfurt a. M., 12. Oktober. Nach einer in der Postkassette eingelangten Nachricht ist der Varietal-Ballon eine halbe Stunde hinter Wehrheim in der Richtung auf Nürnberg wegen eines geringfügigen Steuerdefizites gelandet.

Frankfurt a. M., 12. Oktober. Die heutige Fahrt des Varietal-Ballon nach Nürnberg findet unter Führung des Oberleutnant Stelling statt. Außerdem besteht die Besatzung aus 2 Mann.

W. Bürgsburg, 12. Okt. Am 12. Uhr 20 Min. erschien das Dampfschiff Varjeval über der Stadt. Die Ankunft wurde durch Kanonenschüsse angeündigt.

W. Reustadt a. M., 12. Okt. Am 3.20 Uhr fuhr der Varietal-Ballon über die Stadt.

Einkurz eines Neubaus.

Strasbourg, 12. Oktober. Heute vormittag gegen 11 Uhr stürzte in der Ludwigshafener Straße ein Neubau ein, eine größere Anzahl Arbeiter unter seinen Trümmern begraben.

Strasbourg, 12. Oktober. In dem bereits gemeldeten Reisaufbruch in der Ludwigshafener Straße wird noch berichtet, daß bisher zwei von den 8 Schwerverwundet in dem Hospital Eingeliefert sind gestorben sind.

Der Vortrag des Reichskanzlers beim Kaiser.

Berlin, 11. Okt. Der Vortrag des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg beim Kaiser, der gestern im Jagdschloß Hurlerslust gehalten wurde, soll sich, wie der Berliner Korrespondent des „Petit Parisien“ erfahren haben will, um die vom Reichskanzler im Reichstage einzuschlagende Politik bewegt haben.

ratungen folgendem zusammen: Die Regierung wird fortan freie Hände haben und an keine Partei mehr gebunden sein. Die Regierung wird mit keiner Partei irgendeine bestimmte Vereinbarung abschließen. Sie wird je nach Bedarf sich einer Gruppe oder Fraktion bedienen, um die Annahme dieses oder jenes Projektes durchzusetzen.

Fürst Bismarck in Berlin.

Berlin, 11. Okt. Wie der „Dannov Cour.“ erfährt, wird Fürst Bismarck zum Geburtstag der Kaiserin nach Berlin kommen. Um unzutreffenden Kommentaren im voraus zu begegnen, sigen wir hinzu, daß die Einladung nach Berlin schon aus den Tagen der Entlassung stammt.

Finanzländische 8 Millionen-Anleihe.

Hamburg, 12. Okt. Die kürzlich von einem, unter der Führung der Vereinsbank Hamburg und der Berliner Handlungsgesellschaft stehende Konsortium übernommenen finnländischen 8 Millionen Mark 4 1/2-prozentigen, 11 Jahre unauflösbaren Pfandbriefe der finnländischen Staatshypothekbank in Helsinki...

Das deutsch-österreichische Bündnis.

W. Wien, 12. Okt. Im niederösterreichischen Landtage erinnerie der Landmarschall Prinz Nichtein an das 25-jährige Bestehen des deutsch-österreichischen Bündnisses und führte unter dem lauten Beifall der Abgeordneten aus: das Bündnis habe beiden Staaten großen Nutzen gebracht, namentlich Oesterreich-ungarn in seiner Weltstellung im Konzert der Großmächte.

Das Todesurteil gegen Ferrer.

M.E. London, 12. Okt. Blätter brachten aus Barcelona: Das Obertribunal hat ohne neue prozessuale Verhandlung gestern die Verurteilung gegen Ferrer Urteil verworfen.

Paris, 12. Okt. In der Tatsache, daß im Prozeß Ferrer die Zeugenaussagen und die Erklärungen Ferrer vor dem Antrage des Staatsanwalts nach den Protokollen der Voruntersuchung einfach verlesen wurden, meldet die Agence Havas aus Madrid, daß dieses Verfahren geschehen ist und in allen dem Prozeß Ferrer gleichen Fällen beobachtet wird.

Paris, 12. Okt. Der gestern von den Sozialisten veranstalteten Eintragsversammlung gegen die spanische Regierung wohnten 5000 Personen bei. Sie nahmen folgende Tagesordnung an: Wir erheben Einspruch gegen die Deute, welche die Stimme eines Mannes erheben wollen, der in Spanien Freiheit und Gerechtigkeit fordert und beträchtlichen anderen Werten, dem vom spanischen Proletariat abgegeben Beispiel zu folgen, wenn das marokkanische Nebenterritorium der spanische Regierung verteidigen sollte, die Absichten der Kapitalisten zu begünstigen.

Spaniens Kämpfe in Marokko.

W. Paris, 12. Okt. Aus Melilla wird gemeldet: Gestern begann der Feind ein heftiges Feuer gegen den Ort. Die spanische Artillerie erwiderte das Feuer. Der Feind, der starke Verluste erlitt, zog sich nach fünfzigem Kampfe zurück.

Die Abkehr von der Anarchie in Griechenland.

Athen, 12. Okt. (Agence d'Athènes.) Der Ministerpräsident erklärte in der Kammer Sitzung: Niemals übernahm die Regierung die Macht unter schwierigen Umständen. Der Sturmwind der Anarchie vermochte zwar nicht alles umzuwerfen, wir sind glücklich, sagte er, daß wir die Ordnung aufrecht erhalten und die Ruhe der Gemüter wieder herstellen konnten.

Ein schwerer Orkan. Griechenland wolle seine Armee in gutem Zustande erhalten, ohne irgend jemand zu bedrohen. Er legte Pläne vor, die den Militärdienst der Truppen des Königreiches betreffen, das Generalkommando der Armee abzuschaffen und den Generalstab nach dem Muster der französischen Armee reformieren.

Ein schwerer Orkan.

New York, 12. Oktober. Die auf Cuba richtete auch auf der Halbinsel Florida insbesondere in Keywest ein Orkan großen Schaden an. Viele Häuser und Zigarrenfabriken wurden zerstört. Die Telegraphenbrüste zerfielen und viele Bezirke der Halbinsel vom Verkehr abgeschnitten.

Keywest (Florida), 12. Okt. Infolge des gestrigen Orkans liegt ein großer Teil der Stadt in Trümmern. Den Schaden an Eigentum schätzt man auf zwei Millionen Dollars. Hunderte von Wohnhäusern und Zigarrenfabriken sind ganz oder teilweise zerstört.

Havana, 12. Okt. Der g-irige Orkan hat besonders im ganzen westlichen Teile von Cuba große Verwüstungen angerichtet. 5 Personen sind ums Leben gekommen und 25 verletzt worden. Ueber 40 Schiffe sind im Hafen gesunken. Der in Havana entstandene Schaden wird auf 1 Million Dollar geschätzt. Das neue Hospital in Arroyo-Arroyo ist eingestürzt. Viele Patienten erlitten Verletzungen.

Berliner Prachtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau)

Der Besuch des österreichischen Thronfolgers in Berlin. Berlin, 12. Okt. Zum bevorstehenden Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich in Berlin wird gemeldet, daß der Thronfolger mit seiner Gemahlin, der Herzogin von Hohenberg, zunächst nach Berlin kommen wird.

Von hier wird sich der Erzherzog zu den Hofjagden nach Hannover begeben und dort vier Tage verweilen, während die Herzogin bei der Kaiserin zurückbleibt. Offizielle Festlichkeiten sind nicht vorgesehen.

Der Kurs der nationalliberalen Partei.

Kassel, 11. Okt. In Eschwege fanden sich gestern die Vertreter der nationalliberalen Partei für den Regierungsbezirk Kassel zu eingehender Beratung sehr zahlreich ein. Am 11. Uhr eröffnete der Vorsitzende der nationalliberalen Landespartei, Prof. Hebel-Kassel, die Vertreterversammlung mit herzlichen und freudigen Begrüßungsworten und gab einen Überblick über die derzeitige politische Lage.

Zur Frage des preussischen Wahlrechts gelangte folgende Entscheidung zur Abstimmung. „Der Vertretertag in Eschwege fordert die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses auf, unverzüglich in der kommenden Tagung die Reform des preussischen Wahlrechts im Sinne der Beschlüsse des Magdeburger Vertretertages zu verlangen.“

Am zündenden Worten begründete Prof. Hebel die beiden Entschlüsse, und unter lebhaftem Beifall gelangten beide einstimmig zur Annahme. Dann hielt Landtagsabgeordneter Landesrat Dr. Schroeder-Kassel einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über „Was hat die nationalliberale Partei für den Mittelstand getan?“

Nachmittags fand dann eine öffentliche Versammlung statt. Reichstagsabgeordneter Dr. Weber sprach über „Die Reichsfinanzreform und die innere politische Lage“. Nach einigen allgemeinen Betrachtungen, Spengung des Blocks, Sturz Wilhoms usw. beauftragte Redner in umarmender Weise die Sechsmacherei der Mehrheit, verleihte die Ablehnung der „Reform“ durch die nationalliberale Partei und wies auf die künftigen schweren Kämpfe hin, auf ein starkes Anwachsen der Sozialdemokratie, wobei infolge der Sünden des schwarzblassen Blocks leider zuerst die Liberalen die ganze Mühe bezahlen müßten.

Konservative gegen den Grafen Stolberg.

Mannheim, 12. Okt. Wie schon gemeldet, hat eine große Wählerversammlung in Johannisburg den Abgeordneten für Syd-Johannisburg, den Reichstagspräsidenten Grafen Stolberg wegen seiner Abstimmung bei der Erbschaftsteuer aufgefordert, sein Mandat niederzulegen.

In einem Telegramm der „Rhein. Zig.“, das wir im Mittagsblatt wiedergeben, hieß es, daß in dieser Versammlung nicht etwa die Angehörigen anderer Parteien die Wort- und Rädelsführer seien. Das sei im Wahlkreise des Grafen Stolberg so gut wie unmöglich, weil in ihm fast ausschließlich konservative sigen, auf zwanzig Mitglieder der konservativen Partei kam ein Mitglied einer andern Partei. Es ist voranzusehen, daß die konservative Presse nach Möglichkeit versuchen wird, diesen Zustand zu verdunkeln.

Volkswirtschaft.

Die Wahrheit über die Erhöhung der Zigarrenpreise!

Zu diesem jetzt nicht nur in der Raucherwelt viel erörterten Thema schreiben die Redakteure 'Vereinigten Tabak-Zeitungen': 'Die Konsumtions-Merkmale der Zigarren...

So verbreitet man jetzt die schon von uns niedriger gehängte Nachricht in den Zeitungen, daß Zigarren, die früher 5-12 Pfg. gekostet haben, jetzt nur 1/2 bis 3/4 Pfg. teurer zu sein brauchen...

Die Zigarrenfabrik Heilbronn weiß nach W. 50 650 (i. B. W. 40 037) Wöchentliches M. 432 390 (M. 383 845) Nettogewinn aus, dies aber einschließlich M. 139 965 (M. 88 010) Vortrag...

Man der Zigarrenfabrik Heilbronn! Von dem Rohmaterial die 5, 6 und 7 Pfg.-Zigarre unter den angegebenen Umständen je nach Sorte mit Aufschlägen von etwa 6, 8 und 10 M. pro Tausend liefern...

Wir weisen daher alle anderen Behauptungen als beachtliche, tendenziöse Verleumdungen zurück, die nichts anderes sind, als — Wahnsinn!

Süddeutsche Diskontogesellschaft A.-G.

Wie uns mitgeteilt wird, ist die Sperre auf die Aktien der Bank, die vor kurzer Zeit an den Börsen von Berlin und Frankfurt aufgehoben waren, jetzt aufgehoben worden.

Schiffahrt auf dem Oberrhein.

Wie dem heutigen Tage, so wird uns unterm gestrigen aus Basel geschrieben, schließt die Schiffahrt auf dem Oberrhein, soweit es den Personentransport betrifft, ihre Sommerferien...

Der Dampfer 'Müllheim' ist bereits vor drei Wochen rheinwärts gefahren, um in einem Hafen des Niederrheins — Müllheim — zu überwinteren. Am Mittwoch ist auch der Dampfer 'Mühlbacher', der diesmal nicht in Basel überwinteren will...

Während die Personendampfschiffahrt jetzt aufhört, nimmt die Dampfschiffahrt für Gütertransporte auf dem Oberrhein ihren seit dem 18. September wegen des niedrigen Wasserstandes unterbrochenen Betrieb wieder auf.

Von der Berliner Börse.

Die Erhöhung des Privatdiskonts an der gestrigen Börse war die natürliche Folge der Diskonterhöhung der Reichsbank. Der Privatdiskont war um 1/2 pCt. höher gegen den Satz von Samstag...

Am Geldmarkt war heute der Privatdiskont unverändert 3 1/2 Prozent. Inaktives Geld ca. 3 1/2 Prozent.

Kittiergesellschaft Boitum, Str.- u. Kachelwerke, Frankfurt a. M. Die Hauptversammlung genehmigte die Erhöhung des Kapitals um 800 000 M., die zunächst mit 50 pCt. eingezahlt werden sollen...

Die Zuckerfabrik Heilbronn weiß nach W. 50 650 (i. B. W. 40 037) Wöchentliches M. 432 390 (M. 383 845) Nettogewinn aus, dies aber einschließlich M. 139 965 (M. 88 010) Vortrag...

Die Aktiengesellschaft Bonianerbräu (Schneider-Bräuerei) München schätzt unter dem üblichen Vorbehalt die Dividende wieder auf 10 pCt. bei um 10 700 M. höherem Wöchst.

Sam Stahlfabrikanten. Aus Breslau wird gemeldet: Die Stahlfabrikanten-Presse ab Breslau Lager und die ober-schlesischen Werkpreise sind um fünf Mark pro Tonne erhöht worden.

Eigenartige Bankgründung. Unter dem hochklingenden Namen 'Vaterländische Kreditbank, G. m. b. H.', ist in Düsseldorf eine Firma mit einem Stammkapital von ganzen 30 000 M. in des Handelsregister eingetragen worden...

Neuauflage des Reichs. In der gestrigen Aufführungsnummer des Reichsanzeigers wurde der Abschnitt für das abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt. Derselbe ergibt nach Abzug der Unkosten einen Nettogewinn von M. 97 662.

Telegraphische Handelsberichte.

Neues vom Dividendenmarkt.

* Forbach, 12. Okt. Die Dividende von Gebr. Art. A.-G. Forbach beträgt 7 Prozent gegen 5 Prozent im Vorjahr.

* Plauen i. S., 12. Okt. Der Aufsichtsrat der Vogtländischen Maschinenfabrik vorm. C. v. u. S. Dietrich schlägt für 1905-06 eine Dividende von 10 Prozent (i. B. 12 Prozent) auf die beiden Aktienkategorien vor.

Deutsche Luftschiffahrts-Gesellschaft, Dresden.

* Dresden, 12. Okt. Sueds Luftschiffahrt und Vertrieb luftbarer Luftfahrzeuge und Luftsport-Apparate konsolidierte sich, laut 'Arch. Sig.', eine deutsche Luftschiffahrts-Gesellschaft in Dresden...

Vom Stahlfabrikantenverband.

* Düsseldorf, 12. Okt. Der Verband des Stahlfabrikanten-Verbands, in Probalten A betrug im September 1904 438 904 Tonnen Rohstahlgewicht, gegen 419 016 Tonnen im August a. c. und 404 608 im September 1903...

* Düsseldorf, 12. Okt. Die Hauptversammlung des Stahlfabrikantenverbandes findet am 28. Oktober statt. Wie hierzu laut 'Arch. Zeitung' aus besserer Quelle berichtet wird, entbehrt die die und da aufgetauchte Kombination über die bevorstehende Preiserhöhung jeder tatsächlichen Grundlage...

Erhöhung der Bankrate der Nationalbank in Kopenhagen.

* Kopenhagen, 12. Okt. Die Nationalbank erhöht ab morgen den Diskont von 4 1/2 u. 5 u. 5 1/2 Prozent.

Konkurs.

* Braunschweig, 12. Okt. Die Bierbrauerei Hermann Krüger A.-G. in Braunschweig ist laut 'Arch. Sig.' in Konkurs geraten.

San Paolo-Raffinerie-Akte.

* Santos, 12. Okt. Die Sertare-Einnahmen für die San Paolo-Raffinerie-Akte ergaben für die Zeit vom 2.-9. Oktober 103 600 Pfund Sterling.

Zahlungsschwierigkeiten.

* Remport, 12. Okt. Smefford Brothers (Bank of Eng.), ein Warenhaus größeren Umfanges ist mit Passiven Doll. 6546 000 in Zahlungsschwierigkeiten geraten.

Mannheimer Effektenbörse.

vom 12. Oktober. (Offizieller Bericht.)

Die heutige Börse zeigte ziemlich feste Haltung; doch blieben sich die Umsätze in engen Grenzen. Rißig Hypothekendarlehen-Aktien wurden zu 194,25 Proz. gekauft. Von Industrie-Aktien blieben sich höher: Verein dem. Fabrikanten Kurs 324 G. und Verein Deutscher Schiffbauern 142,50 G. Einmal niedriger waren: Rheinische Schifffahrt 118 G. und Zuckerfabrik Magdeburg 147,25 G.

Wien.

Table with columns: Banken, Brief Geld, Wechsel, and various bank names like Rabatsche Bank, Wiener Bank, etc.

Table with columns: Chem. Industrie, Brauereien, and various industrial and brewery names like Chem. Fab. Woldenba, Kaiser Brewery, etc.

Table with columns: Industrie, and various industrial names like A.-G. f. Seilindustrie, Dampferbau, etc.

Table with columns: Eisenwerke, and various iron works names like Kaiser-Familien-Eisenwerk, etc.

Table with columns: Zuckerfabrik, and various sugar refinery names like Zuckerfabrik Magdeburg, etc.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 12. Okt. Fondsbörse. Im Gegenjag zu der beliebten Stimmung in der gestrigen Abendbörse, gestaltete sich der heutige Verkehr wesentlich ruhiger.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Schlusssätze. Reichsbank-Diskont 5 Prozent. Wechsel.

Table with columns: Amsterdam, Belgien, London, and various exchange rates.

Table with columns: Eisenpapiere, A. Deutsche, and various iron paper prices.

Table with columns: 4% deutsch. Reichsbank, 3% do., and various bond prices.

Table with columns: 4% do. 1900, 3% do., and various bond prices.

Table with columns: 4% do. u. 1/2% Anl., 3% do., and various bond prices.

Table with columns: 4% do., 3% do., and various bond prices.

Table with columns: 4% do., 3% do., and various bond prices.

Table with columns: Aktien industrieller Unternehmungen, and various industrial stock prices.

Bergwerksaktien.

Table of Bergwerksaktien with columns for company names and prices.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table of Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten with columns for company names and prices.

Bankbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of Bankbriefe, Prioritäts-Obligationen with columns for instrument types and prices.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of Bank- und Versicherungs-Aktien with columns for company names and prices.

Berliner Effektenbörse.

Privattelegramm des General-Anzeigers.

Text of the private telegram from Berlin, 12. Okt., discussing market conditions.

Table of Berlin market data including wheat, rye, and other commodities.

Table of Berlin market data including various stocks and bonds.

Table of Berlin market data including various stocks and bonds.

Table of Berlin market data including various stocks and bonds.

Pariser Börse.

Table of Pariser Börse with columns for various securities and prices.

Londoner Effektenbörse.

Table of Londoner Effektenbörse with columns for various securities and prices.

Wiener Börse.

Table of Wiener Börse with columns for various securities and prices.

Berliner Produktenbörse.

Text of the Berlin products market report, 12. Okt., discussing wheat and other goods.

Table of Berlin products market data including wheat, rye, and other commodities.

Budapester Produktenbörse.

Table of Budapester Produktenbörse with columns for various commodities and prices.

Liverpooler Börse.

Table of Liverpooler Börse with columns for various commodities and prices.

Text of the Mannheim products market report, discussing local market conditions.

Table of Mannheim products market data including various commodities and prices.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Text of the telegrams regarding ship arrivals and departures from various ports.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Text of the advertisement for Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Table of stock market data for various companies, including prices and percentages.

Verantwortlich:

List of names and titles of the responsible parties for the publication.

Advertisement for 'Yenidze' and 'Salem Aleikum' cigarettes, featuring an illustration of a factory building.

Advertisement for 'Munyadi János' medicine, claiming to be effective for various ailments.

Bekanntmachung.

Von heute ab beträgt bei der Reichsbank der Diskont 5 Prozent, der Lombardzins für Darlehen gegen Verpfändung von Effekten und Waren 6 Prozent.

Berlin, den 11. Oktober 1909.

Reichsbank-Direktorium.

Hotel-Restaurant „Kedartahl“

Morgen Mittwochs Großes Schladtjeß. Donnerstags 9 Uhr: Keiserfest mit Kraut. Nachmittags 4 Uhr: Königinemahl (Keeer, Witz und Bratwurk).

Bekanntmachung.

Das Schützenhaus an der nördlichen Ecke des alten Exerzierplatzes wird auf Abbruch vergeben. Offerten mit Preisangabe sind bis längstens 32900 Samstag, 16. Oktober 1909, vormittags 11 Uhr auf unserem Bureau, Vollenring 40 einzureichen.

Pferde-Versteigerung.

Donnerstag, 14. Oktober 1909, vormittags 10 Uhr beginnend, werden auf dem Hofe der Schlosskammer in Durlach circa 110 überaus schöne Pferde meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, 13. Oktober 1909, vormittags 11 1/2 Uhr werde ich in Seddenheim vor dem Rathhaus bzw. an Ort und Stelle gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 19005 1 Klavier, Möbel verschied. Art und Sonstiges; nachmittags 2 Uhr in Rheinau auf dem Marktplatz bestimmt: 4000 Stück Zigarren und 1 Packung für Krugger.

Zwangsvollstreckung.

Am Mittwoch, den 13. d. M., nachmittags 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Q 4, 5 gegen Barzahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 19005 80 Flaschen Sekt, 1 Klavier; ferner bestimmt: 1 größere Partie Zigarren, Nippsachen, Rauchtabak, Tabakpfeifen, Sonstiges, sowie eine Labeneinrichtung.

Entlaufen.

Sonntag in Heidelberg zwischen 2preuter und Kolhof ein schwarzer Fackelhund. Abzugeben gegen 20 Mark Erlöshung bei 10904

Verkäuferinnen.

Per sofort oder später suche 3 sehr tüchtige Verkäuferinnen zu engagieren. Längere Tätigkeit in der Damen-Mantel-Branchen unbedingt erforderlich. 10906 Offerten mit Zeugnis-Abdrücken, Foto u. Ansprache etc. erbeten. Sophie Link.

Zu verkaufen.

Guterhalt. Plätz-Garnitur billig zu verkaufen. 10910 Sophienstraße 12 parierte. Postl. Ben. 811. a. d. Rennerhofstraße 21, 4. St. 10938

Colonialwaren-Büchse.

Sichere Erlöse bietet sich jungen Leuten mit etwas Vermögen, welche arbeitslos sind, eine gute Gelegenheit in der Colonialwarenbranche zu übernehmen. Offerten u. Nr. 2008 a. d. Exped. d. Bl. mitl. u. 10900 a. d. Exp. d. Bl.

Stellen finden.

Angenehme, vornehme Reise-Verbindungen, findet sich lang. Herr. Bedienung Stellg. mit ca. 1600 M. Gehalt. Brandweinm. unabh. Vll. u. Nr. 10201 a. d. Exp. d. Bl.

Stellen suchen.

Junges Mann, in allen kaufmännischen Arbeiten bewandert, besonders in dopp. Buchführung, Buchführung, etc., sucht per sofort Stellung als Buchhalter bei bestehendem Unternehmen. Offerten unter Nr. 10204 a. d. Expedition d. Bl.

Selbständiger.

Elektro-Monteur. Herr. M. Klein & Söhne. Elektrische Apparate, Maschinen, etc. Friedrichsplatz 1. 10820

Lehrstelle.

bei einer Vant., auch an kleinerem Platz. Off. u. Nr. 10913 an Hptl. Oberbard. Bruchsal, Schwimmbadstr. 25

Aus dem Großherzogtum.

Sandhofen, 11. Oktober. Unter starker Beteiligung der Bevölkerung und vieler Neugieriger fand heute früh die Einweihung der neuen Friedrichsschule statt. Es war eine feine, aber stimmungsvolle Feier, an der jeder Beteiligte Freude haben mußte. Eröffnet wurde die Feier mit einer Begrüßungsrede des Herrn Pfarrers Klein, der einen umfangreichen Überblick über die Geschichte der Schule Sandhofen gab.

gg Redarhausen, 10. Okt. Unter überaus zahlreicher Beteiligung der hiesigen Einwohnerschaft, wie auch von Gläubigen der nächsten Umgebung, fand heute die Feier der Einweihung des evangelischen Gemeindehauses und der Kleininderschule bei prächtigem Wetter statt.

weihungsvoll vortrug und eine Dame des Bezirks mit drei schönen Kindern die Anwesenden erfreute und hierfür reichen Dank erzeigte. Herr Stadtpfarrer Engelhardt feierte in gläubiger Rede unseren allerbitteren Landesfürsten „Großherzog Friedrich II.“, während der rühmliche Vortrag des Kleininderschulvereins Herr Governmann den Herren Beisitzenden, dem Rendanten Labenburg und den ausführenden Vätern, die in so zahlreichen Anzahl hierhergekommen waren, den herzlichsten Dank ausdrückte und hiermit die Bitte an die Mitglieder der Rinderschulvereine verknüpfte, ihre Kinder in die am 12. Oktober beginnende Kleininderschule doch vollständig zu schicken.

Aus dem Odenwald, 11. Okt. Im Besitz des Schreinermeisters Karl in Groß-Bretzenbach im Weidloch befindet sich ein Birnbaum, der sowohl hinsichtlich seines patriarchalischen Alters, als auch seiner außergewöhnlichen Ertragsfähigkeit in jeder Hinsicht seinesgleichen finden dürfte.

Lange Kötterstr. 9

Großer Laden mit 8 Zimmern, Küche und Manufaktur per 1. Oktober oder später preiswert zu vermieten. 9183

F 3, 21

3 Trepp., schöne abgetheilte Wohnung, vier Zimmer, an kleine Familie zu vermieten. Näheres portier. 10009

Bureau Rheinbühlstr. 6

3 Zimmerwohnungen mit Manufaktur, schön abgeteilt, per 1. Okt. oder später billig zu vermieten. Näheres 9183

Strohstr. 10 (G 8) freundl.

2-3 Zimmerwohnung mit Zubehör per 1. Oktober zu verm. Näh. 4. Stod 158. 10911

Schöner Laden

mit Waagen in Speyer a. Rh. in sehr günstiger Lage, für jeden Geschäftszweck geeignet, in den sich 21. Teugmanns Hofstraße befindet, ist ab 1. Jan. anderweitig zu vermieten. Gef. Off. an 10000

Stephanienpromenade 4

2 Stod, 4 Zimmer, Veranda, Küche, Bad u. Möbdezimmer mit Gartenanlage zu vermieten. Näheres Quisenweg 50, Barock. 10007

Gross. Eck-Entresol

in bester Lage (Planke) mit dir. Strasseneingang, für Fabrik, Bank, Versch.-Büro od. Atelier, ev. geteilt zu verm. bel. G. Fischer. B. 2. 1/3. 10483

Möbl. Zimmer

G 7, 11. 4. Stod, möbl. Zimmer p. 1. November zu verm. 10298

Bäckerei

In gutgehender Bäckerei eine gutgehende Bäckerei mit 12 St. und 12 St. Brot zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres: Köppl. Hauptstr. 48, II. 9120

C 7, 11

4. Stod, möbl. Zimmer p. 1. November zu verm. 10298

Büro

2 schöne kleine Büros von 20 bis 400 m. - sofort zu vermieten. Näheres: Köppl. Hauptstr. 48, II. 9120

F 7, 11

3 Trepp., möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu verm. 10301

Wohnungen

A 2, 3 parierte Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Bad, 2 Manufakturen, 2 Keller, Zentralheizung, elektr. Licht u. Gasbeleuchtung, auch zu Büropurweck geeignet, per 1. April 1910 zu verm. 10290

H 7, 37

3 Trepp., möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu verm. 10298

Altsachen und Jiele des Reichsheubens.

Altsachen und Jiele des Reichsheubens. Nach Vorfragen im Volkshochschulverein zu München erhalten von Dr. J. Hausb. 12. Band. Dritte verbesserte Auflage. Der Verfasser möchte mit seinem Werke, das dem Andenken des großen Sozialwissenschaftlers Max von Pettenkofer gewidmet ist, beitragen zur Bildung jener hohen Kulturliebe, deren Wichtigkeit immer mehr erkannt wird, der theoretischen und praktischen Kaspiration einer selbständigen künftigen Jugendgeneration.

K 3, 18

11. v. 1400 m. möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu verm. 10301

Die Pflanzenwelt der Alpen.

Die Pflanzenwelt der Alpen. Eine Einführung in die Kenntnis und die Lebensverhältnisse unserer höchsten Alpenpflanzen. Von Dr. J. Hausb. 12. Band. Dritte verbesserte Auflage. Der Verfasser möchte mit seinem Werke, das dem Andenken des großen Sozialwissenschaftlers Max von Pettenkofer gewidmet ist, beitragen zur Bildung jener hohen Kulturliebe, deren Wichtigkeit immer mehr erkannt wird, der theoretischen und praktischen Kaspiration einer selbständigen künftigen Jugendgeneration.

K 5, 12

3 Trepp., möbl. Zimmer an Prudenz sofort zu verm. 10302

Die Pflanzenwelt der Alpen.

Die Pflanzenwelt der Alpen. Eine Einführung in die Kenntnis und die Lebensverhältnisse unserer höchsten Alpenpflanzen. Von Dr. J. Hausb. 12. Band. Dritte verbesserte Auflage. Der Verfasser möchte mit seinem Werke, das dem Andenken des großen Sozialwissenschaftlers Max von Pettenkofer gewidmet ist, beitragen zur Bildung jener hohen Kulturliebe, deren Wichtigkeit immer mehr erkannt wird, der theoretischen und praktischen Kaspiration einer selbständigen künftigen Jugendgeneration.

H 7, 37

3 Trepp., möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu verm. 10298

Zusung aus dem Standesamts-Register für den Stadtkreis Mannheim.

- Sept. Veränderte. 27. Dehler Heinrich Altmann und Anna Heppes. 28. Gummelarbeiter Georg Forder und Rosa Ludwig geb. Nötz. 29. Kaufmann Eduard Großsiedel und Rosa Wob. Thron. 30. Kaufmann Heinrich Alfred Deing und Emma Warb. Henschelheim. Okt. 1. Henschel Josef Walter und Anna Katharina Scherle. 2. Bureaubeamter Philipp Töller und Emma Maria Gering. 3. Kernmacher Albert Dell und Maria Sommer geb. Sommer. 4. Erdarbeiter Adolf Kowoln und Maria Schöbauer. 5. Metzschleifer Josef Dahnauer und Kath. Schneider. Okt. 1. Bauhilfster Leonhard Rappel mit Maria Anna Heiler. 2. Gummelarbeiter Kinnsen Handlinger mit Marie Dohle. 3. Kaufm. Ludmilla Strickner mit Johanna Dornig. Sept. Wehrene. 25. d. Fabrikarbeiter Karl Heber e. T. Theresia. 26. d. Weihenwärtin Greta Margenhaler e. T. Clara. 27. d. Schlosser Hugo Alfred Winkler e. T. Hermann Georg. 28. d. Kaufmann Adolf Gopp e. T. Karl Jakob Reichard. 29. d. Stenograph Adam Heinemann e. T. Elisabeth. 30. d. Fabrikarb. Valentin Weber e. T. Franz Anton. 31. d. Fabrikarb. Josef Hertig e. T. Anna Veria Margareta. 32. d. Steinbauer Gualdo Dogmann e. T. Maria Katharina. Okt. 1. d. Moler Karl Hans e. T. Friedrich. 2. d. Glendreher Wilhelm Friedrich Giese e. T. Luise Barbara. 3. d. Zimmermann Philipp Diez e. T. Hermann. 4. d. Schlosser Gottlob Schweizer e. T. Karl. 5. d. Tagelöhner Jakob Dambner e. T. Maria Anna. 6. d. Kernmacher Johannes Wepler e. T. Dina Lisa. 7. d. Obhändler Georg Wilhelm Weidner e. T. Lisa. 8. d. Fabrikarb. Hermann Scholl e. T. Hermann Wilhelm. 9. d. Schlosser Albert Schmitt e. T. Friedrich. 10. d. Henschelwärtin Wilhelm Glocker e. T. Carl Friedrich. 11. d. Fabrikarbeiter Peter Schanz e. T. Johanna Wagn. 12. d. Schlosser Wilhelm Ramin e. T. Hedwig. Sept. Wehrene. 26. Walter, 1 M. 6 T., S. d. Magasinier Adam Wank. 27. Jakob Peter, 7 M. 6 T., S. d. Fuhrmanns Georg Jakob Kupferhammer. 28. Anna Christina, 2 M. 4 T., S. d. Schlossermeister. Wp. Peter Deutsch. Okt. 1. d. Moler Karl Hans e. T. Friedrich. 2. d. Glendreher Wilhelm Friedrich Giese e. T. Luise Barbara. 3. d. Zimmermann Philipp Diez e. T. Hermann. 4. d. Schlosser Gottlob Schweizer e. T. Karl. 5. d. Tagelöhner Jakob Dambner e. T. Maria Anna. 6. d. Kernmacher Johannes Wepler e. T. Dina Lisa. 7. d. Obhändler Georg Wilhelm Weidner e. T. Lisa. 8. d. Fabrikarb. Hermann Scholl e. T. Hermann Wilhelm. 9. d. Schlosser Albert Schmitt e. T. Friedrich. 10. d. Henschelwärtin Wilhelm Glocker e. T. Carl Friedrich. 11. d. Fabrikarbeiter Peter Schanz e. T. Johanna Wagn. 12. d. Schlosser Wilhelm Ramin e. T. Hedwig. Okt. 1. d. Moler Karl Hans e. T. Friedrich. 2. d. Glendreher Wilhelm Friedrich Giese e. T. Luise Barbara. 3. d. Zimmermann Philipp Diez e. T. Hermann. 4. d. Schlosser Gottlob Schweizer e. T. Karl. 5. d. Tagelöhner Jakob Dambner e. T. Maria Anna. 6. d. Kernmacher Johannes Wepler e. T. Dina Lisa. 7. d. Obhändler Georg Wilhelm Weidner e. T. Lisa. 8. d. Fabrikarb. Hermann Scholl e. T. Hermann Wilhelm. 9. d. Schlosser Albert Schmitt e. T. Friedrich. 10. d. Henschelwärtin Wilhelm Glocker e. T. Carl Friedrich. 11. d. Fabrikarbeiter Peter Schanz e. T. Johanna Wagn. 12. d. Schlosser Wilhelm Ramin e. T. Hedwig.

Vom Büchertisch.

Kud Ratur und Geistwelt. Aus der Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen „Kud Ratur u. Geistwelt“ (Verlag von W. Teubner, Leipzig, Preis für jeden Band 1.-), in 2 Bänden, geb. 1.25) liegen uns eine Reihe weiterer Bändchen vor, die wir durchaus empfehlen können.

